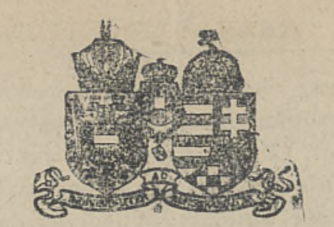


Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.588.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht zurückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Freitag, den 22. Juni 1917. Nr. 172.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 21. Juni 1917. Wien, 21. Juni 1917

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In einzelnen Abschnitten der galizisch-wolhynischen Front hat die feindliche Artillerietätigkeit bei Mitwirkung schwerer Kaliber sichtlich zugenommen. Auch die Flugtätigkeit war hier lebhafter.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden verlief der gestrige Tag ruhiger. Die Kämpfe in diesem Gebiet brachten uns seit dem 10. Juni 16 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre ein. Im Colbrico-Gebiet erfolgreiche Handgranatenkämpfe. Sturmabteilungen haben im Vorfelde der Lagazuoi-Stellung die Besetzung eines Sprengtrichters durch den Feind verhindert.

Auf der Karsthochfläche wurden kleinere feindliche Unternehmungen abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Stellenweise Bandenkämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Der Kampf der Entente gegen den Frieden.

Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat versieht, soweit sich erkennen lässt, eine doppelte Funktion. Diese mehrere tausend Mitglieder zählende Körperschaft, die sich in einige Kongresse und Unterausschüsse teilt, ist zunächst ein Kontrollorgan der seit dem 12. März das russische Reich vertretenden provisorischen Regierung, in Wahrheit aber der eigentliche Machthaber in Russland. Es mag sein, dass die Welt über die Tätigkeit des Arbeiter- und Soldatenrates absichtlich im Zweifel bleiben soll, wie weit aber diese Unklarheit konstruiert ist oder den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, vermag man nur schwer zu beurteilen. Im Vordergrund des Interesses steht gegenwärtig die Affäre Hoffmann-Grimm. Der schwedische SozialistenführerBranting, auf dessen verderbliche Tätigkeit an dieser Stelle wiederholt hingewiesen worden ist, hat in den letzten Tagen wieder mit grossem Erfolge die Sache der Entente vertreten. Es scheint, als wäre ein grosser Teil unserer Publizistik noch immer von falschen Vorstellungen über diesen leidenschaftlichen Parteigänger der Alliierten befangen. Lange vor der Zeit, da der Gedanke an die Stockholmer Konferenz feste Umrisse gewonnen hatte, vertratBranting in der schwedischen Volksvertretung den radikalen Anschluss an die Entente. Als das von holländischer Seite angeregte Projekt einer allgemeinen Sozialistenzusammenkunft inStockholm der Verwirklichung nahe kam, handelte Branting als schlauer Schüler jener Politik, die von fein gesponnenen Ränken bis zum offenen Morde — man denke an die Affäre Findlay — kein Mittel unversucht liess, um eine Verständigung zwischen den Kriegsführenden unmöglich zu machen.

Der Schweizer Bundesrat Hoffmann hat seine Demission gegeben, da der in Russland weilende Nationalrat Grimm nach der Darstellung einer in Brantings Zeitung „Sozialdemokraten" veröffentlichten Nachricht, im Sinne eines Sonderfriedens zwischen Deutschland und Russland gewirkt habe. Trotz der aktenmässigen Darstellung muss man die ganze Angelegenheit mit umso grösserer Vorsicht behandeln, wenn man in Betracht zieht, dass gleichzeitig dieselbe Mitteilung in den „Times" erschienen ist. Der Sozialist Grimm war bisher immer ein offener Gegner der Mittelmächte, es lässt sich daher der Gedanke nicht von der Hand weisen, dass er als agent provocateur aufgetreten ist, um wieder einmal durch eine Indiskretion, die möglicherweise von ihm selbst ausgegangen ist, eine der Entente höchst unangenehme Angelegenheit des Erfolges zu berauben. Vom höheren Gesichtspunkt aus betrachtet, erscheinen solche Quertreibereien ziemlich naiv. Ein kriegerischer Konflikt, wie der gegenwärtige, kann nicht durch die Tätigkeit von Einzelpersonen dem Ende nahe gebracht werden. Die Ueberzeugung desVolkes muss hier mitsprechen, der Wille, einen unseligen Zustand zu beenden, der die Welt mit Elend und Zerstörung heimsucht. Die Mittelmächte haben den Krieg nicht gewollt und ihr Friedenswille ist wiederholt in denkbar klarster Form zum Ausdruck gebracht worden. Das russische Volk beginnt sich zu besinnen und gerade der Arbeiter- und Soldatenrat hat selbst oder auf dem Wege von Erklärungen der provisorischen Regierung die wachsende Erkenntnis verraten, dass das befreite Russland aus dem Krieg keinen Nutzen mehr ziehen könne.

Diese Ansicht zu bekämpfen, das Trägheitsmoment der Massen auszunützen ist Gegenstand intensivster Arbeit der Entente. Aus diesem Grunde wurde Kerenski, ein Mann von seltener Beredsamkeit und Kraft des Ausdruckes, an die Front geschickt, deshalb wird die Welt über die wahren Vorgänge in Russland im unklaren gehalten, deshalb endlich ist die Grimm'sche Intrige durchgeführt worden. Aber die Ausweisung Grimms aus Russland kann, selbst wenn sie auf erwiesenen Tatsachen beruhte, die Entwicklung nicht aufhalten. Der Gedanke an einen Sonderfrieden erfüllt die in Diensten der Entente stehenden russischen Politiker mit wahrem Entsetzen. So hat der Minister des Aeussern Tzeretelli zu diesem Gegenstand vor dem allgemeinen Kongress des Rates der Arbeiter- und Soldatenabgesandten Worte gefunden, aus denen wirkliche Angst, ja geradezu Verzweiflung spricht. Er bezeichnet den Sonderfrieden mit Deutschland als das schlimmste Ergebnis des russischen Kampfes für den allgemeinen Frieden, er würde die Errungenschaften der russischen Revolution vernichten usw. Begeifer für die Entente in dieser Richtung stünde also nicht tatsächlich eine grosse — der russische Minister des Aeussern hätte wahrlich keinen Anlass, so beweglich gegen dieses drohende Gespenst anzukämpfen.

Während die Söldlinge der Entente in Russland mit allen Kräften im Sinne ihrer Auftraggeber am Werke sind, geht die Friedensarbeit der wahren Volksfreunde unaufhaltsam weiter. So hat Lenin den Aufruf Kerenskis zur Offensive in wirkungsvoller Weise bekämpft, und die ungarischen Sozialisten sind von Tscheidse, der eine besonders wichtige Rolle im Arbeiter- und Soldatenrat spielt, zur Stockholmer Konferenz eingeladen worden, die am 28. Juni ihren Anfang nimmt. Gegenüber einer solchenTatsache gibt es keine Ableugnungs- und Entstellungsversuche der Engländer, sie, die mit Mühe der Tätigkeit Ramsay Macdonalds und der radikalen Strömungen in Leeds Herr werden, können den zur Betätigung drängenden Willen auf Verständigung Russlands mit den Mittelmächten höchstens eindämmen. Der russische Ausschuss, der zur Beschickung der Stockholmer Konferenz eingesetzt worden ist, zählt fast das ganze Präsidium des Arbeiter- und Soldatenrates zu seinen Mitgliedern. Schon sind Vertreter dieser Körperschaft in Stockholm eingetroffen, um aufklärend zu wirken und durch eine eigene Zeitung wahre Nachrichten über die Verhältnisse in Russland zu verbreiten. Diese Vorgänge zeigen am besten, wie ohnmächtig die Entente um die Unterjochung Russlands kämpft, wie geringfügig die Erfolge sind, um die sich das Häuflein der Entente-Vasallen in Russland bemüht. Nicht die Frage, ob Sonderfriede oder allgemeiner Friede, sondern der von innerster Ueberzeugung getragene Wunsch, einem Kriege ein Ende zu setzen, der Europa auf Jahrzehnte hinaus geschwächt hat, steht im Vordergrund der Diskussion über Russland. Die Absicht der Mittelmächte, in diesem Sinne zu wirken, bedarf heute keiner weiteren Begründung mehr. Der Kampf der Entente gegen den Frieden ist auf dem Höhepunkt angelangt. e. s.

TELEGRAMME.

Die Kabinettskrise.

Vor der Entscheidung. — Ernennung von sieben Landsmannministern.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 21. Juni.

Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic nähern sich dem Abschlusse. Der heutige Tag dürfte die Entscheidung bringen.

Nach dem Plane der Regierung, dem fast alle Parteien zustimmen, sollen sieben Landsmannminiser ernannt werden, und zwar ein deutsch-böhmischer, ein alpenländisch-deutscher, ein tschechischer, ein polnischer, ein ukrainischer und ein italienischer. Alle diese Minister wären ohne Portefeuille. Die Fachminister sollen aller Voraussicht nach in ihren bisherigen Ressorts bleiben.

Soferne es zur Lösung der Krise kommt, würde der Budgetausschuss seine Arbeiten heute erledigen und das neue Ministerium würde sich morgen bei der zweiten Lesung des Budgets dem Hause vorstellen. Sollte jedoch heute noch keine Einigung erzielt werden, dann wird Präsident Dr. Gross den Referenten Dr. Steinwender beauftragen, dem Hause einen mündlichen Bericht über die Arbeiten des Budgetausschusses zu erstatten.

Wie verlautet, sollen die Delegationen anschliessend an die Reichsratssession Ende Juli oder Anfang August zusammentreten.

Fortgesetzte Konferenzen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 21. Juni.

Ministerpräsident Graf Clam-Martinic, der heute vormittags eine Besprechung mit dem Minister des Aeussern Grafen Czernin hatte, erschien um 11 Uhr im Abgeordnetenhause, wo er zunächst mit den Vertretern des Polenklubs konferierte.

Dann erschienen im Namen der deutschen Sozialdemokraten die Abg. Seitz und Pernerstorfer beim Ministerpräsidenten. Nach ihnen soll Abg. Dr. Korosec empfangen werden, der im Auftrage des Vorstandes der Südslawen vom Ministerpräsidenten noch einige Aufklärungen verlangen will.

Die Polen machen ihre Mitwirkung von der Teilnahme der anderen Parteien abhängig.

Die Vorgänge in Russland.

Der Verfall des Heeres.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 21. Juni.

„Utro Rossiij" bespricht das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen des in Petersburg tagenden allrussischen Offizierskongresses sehr pessimistisch. Die Konferenz sprach in zwei Resolutionen aus, dass die Armee sich dem Zustand vollständigen Verfalls nähere. Der russische Soldat stehe auf einer so niederen Bildungsstufe, dass er nicht Tage, sondern Monate brauche, um die jetzt in dasHeer geworfenenProbleme zu verarbeiten. Die Disziplin sei nicht nur bedroht, sondern habe faktisch aufgehört.

Der „Börsenzeitung" zufolge kam es in der Konferenz am 26. Mai zu tätlichen Beleidigungen zwischen der zur provisorischen Regierung haltenden Minderheit und der zum Einverständnis mit dem Arbeiterrat neigenden Mehrheit. Da es zu einer Schlägerei kam, wurde die Sitzung abgebrochen. Nach Einberufung einer Sondersitzung wurde beschlossen, die an dem Zwischenfall Beteiligten von der weiteren Teilnahme an der Konferenz auszuschliessen.

Die Differenzen zwischen Russland und seinen Verbündeten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 21. Juni.

Nach Telegrammen Londoner Blätter beurteilen deren Petersburger Korrespondenten die Situation zwischen Russland und seinen Verbündeten fortgesetzt sehr pessimistisch.

Sie finden, dass in der Frage der Friedensziele zwischen den Abschauungen in Paris, London und Petersburg solche Differenzen bestehen, dass deren Ueberbrückung kaum in Aussicht stehe.

Der Fall Hoffmann—Grimm.

Bern, 21. Juni. (KB.)

Die Angelegenheit Hoffmann-Grimm beschäftigt fortgesetzt die Oeffentlichkeit. Die Presse erörtert die schwierige Frage der Nachfolgerschaft im politischen Departement.

Die Blätter nehmen gegen die schroffe Sprache der gestrigen Nummer des „Bund" Stellung, der heute durch warme Anerkennung der Verdienste Hoffmanns, sowie durch die Feststellung, dass der gestrige Artikel ohne Einflussnahme des Bundesrates geschrieben wurde, die übel vermerkte und auch dem Bundespräsidenten unangenehme gestrige Schreibweise gut zu machen sucht.

Die Stockholmer Konferenz.

Scheidemann über Elsass-Lothringen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 21. Juni.

Auf wiederholtes dringendes Ersuchen russischer Journalisten hat Scheidemann folgende Erklärung abgegeben:

„In Elsass-Lothringen hat meines Wissens bisher kein Mensch ein Plebiszit verlangt. Alle Vertreter des elsässisch-lothringischen Volkes, die bekanntlich auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes gewählt sind, haben wiederholt bis in die letzte Zeit erklärt, dass sie nicht daran denken, sich von Deutschland zu trennen. Sie verlangen lediglich die volle Gleichstellung Elsass-Lothringens als selbstständigen Bundesstaates mit allen übrigen Bundesstaaten. Das ist eine Forderung, die sich durchaus mit jener deckt, die die Sozialisten Frankreichs und Deutschlands bis zum Ausbruch des Krieges in vollkommener Uebereinstimmung festgestellt haben."

Ein italienischer Friedensantrag.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 21. Juni.

Die Agenzia Stefani meldet die Wiedereinbringung des sozialistischen Friedensantrages in der italienischen Kammer als den ersten Initiativantrag der Sozialisten.

Amerikas kapitalistischer Krieg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 21. Juni.

Der nach Stockholm entsendete Mitarbeiter der „Politiken" hatte eine Unterredung mit drei amerikanischen Sozialisten, deren Führer folgendes erklärte:

Die grossen Kapitalisten Amerikas haben das Land in den Krieg gezogen. Gegenwärtig regieren Morgan und die Börse in den Vereinigten Staaten. Eine Tochter Wilsons hat in diese Kreise hineingeheiratet und der Präsident hat sich immer mehr von den Interessen dieser Gruppe leiten lassen.

Die Börse glaubte ein Zeitlang, dass Russland mitDeutschland einen Sonderfrieden schliessen werde und befürchtete einen deutschen Sieg. Amerika hat jedoch als Waffenlieferant sein Kapital bei den Alliierten angelegt und glaubt, sein Geld bei einem Sieg Deutschlands zu verlieren. Diese finanziellen Sorgen übten einen starken Druck auf Wilson aus, der das Land in den Krieg hineintrieb.

Die Haltung der Schweizer Sozialisten.

Bern, 21. Juni. (KB.)

(Meldung der schweizerischen Depeschenagentur).

Die sozialistischen Nationalräte erlassen in der Presse folgende Erklärung:

„Der Parteitag in Bern vom 10. Juni 1917 will uns die Pflicht auferlegen, die Landesverteidigung grundsätzlich abzulehnen und Militärkredite zu verwerfen. Wir sind und bleiben Sozialdemokraten, ebenso sind und bleiben wir Internationalisten. Eine Verpflichtung aber, die unserer sozialdemokratischen Ueberzeugung widerspricht, lehnen wir mit aller Entschiedenheit ab".

Neue Versenkungen.

Berlin, 21. Juni. (KB.) (Amtlich.)

Neue U-Booterfolge:

Im englischen Kanal wurden 31.500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 20. Juni. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

An den Fronten ist keine Aenderung eingetreten.

Der Zwischenfall in Lugano.

Weiterreise König Konstantins.

Lugano, 21. Juni. (KB).

Die schweizerische Depeschenagentur meldet: In fortgesetzter Untersuchung über den gestrigen Zwischenfall, der König Konstantin betraf, wurden heute zwanzig Personen einvernommen. Das schweizerische politische Departement verlangte vom Polizeibureau in Lugano telegraphischen Bericht.

König Konstantin und sein Gefolge gaben die Absicht kund, nach Thun weiterzureisen.

Eine aufrichtige französische Stimme.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Zürich, 21. Juni.

In der „Humanite“ erklärt Morel, dass es dem französischen Volke nicht mehr genüge, wenn man ihm fortwährend die Notwendigkeit der Kriegsfortsetzung vorstelle, an seine patriotischen Gefühle appelliere und versichere, dass die Entente für Recht und Freiheit kämpfe.

Es sei höchste Zeit, andere Mittel zu wählen, nämlich nicht mehr das Leben der Soldaten nutzlos aufs Spiel zu setzen, sondern die Existenz des Einzelnen zu achten und dafür zu sorgen, dass die Bevölkerung des Hinterlandes nicht verhungere oder durch Seuchen aufgerieben werde.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 20. Juni. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 20. Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern

Zwischen Yser und Lys nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in allen seinen Abschnitten grosse Heftigkeit an. Auch vom La Bassee-Kanal bis zur Scarpe war zeitweise die Feuertätigkeit lebhaft. Südwestlich von Lens griffen die Engländer auf dem Nordufer des Souchez-Baches an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen; in der Mitte gelang ihnen ein Einbruch in unsere vorderen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoss wurde verhindert, dass schnell nachgezogene englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten.

Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von Saint-Quentin kam es zu Zusammenstössen unserer Posten mit englischen Streifabteilungen, die in unserem Feuer weichen mussten.

Front des deutschen Kronprinzen

Längs der Aisne nur stellenweise auflebendes Geschützfeuer.

In der westlichen Champagne wurde durch kräftigen Gegenangriff eines märkischen Regiments der grösste Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. Juni südwestlich des Hochberges an die Franzosen verlorengegangen war.

An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Grabenkampftätigkeit nichts Besonderes ereignet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 20. Juni. (KB).

Das Wolffsche Bureau meldet: 20 Juni abends:

Im Westen lebhafte Gefechtstätigkeit nur bei Vauxaillon, nordwestlich von Soissons.

Vom Osten nichts Neues.

An der Struma Vorpostenscharmützel.

Kleine Chronik.

45.000 Tonnen sind neuerlich durch die Tätigkeit der U-Boote vernichtet worden, darunter 26.000 Tonnen im nördlichen Sperrgebiet, die übrigen im Mittelmeer.

Der österreichische Wasserstrassentag wurde am 20. ds. in Wien vom Bürgermeister Dr. Weiskirchner eröffnet. Stadtbaudirektor Goldemund führte in seinem Bericht aus, dass ausser dem bereits bewilligten Betrage von 250 Millionen Kronen noch 511 Millionen Kronen notwendig seien, die für die Herstellung des Donau—Oder-Kanales, für die Verbindung Prerau—Pardubitz und für die Regulierung der Flüsse in Böhmen, Elbe und Moldau, zu dienen hätten.

Lokalnachrichten.

Die zehnte Isonzoschlacht. Der neueste Riesenfilm der Sascha-Messter-Gesellschaft, der gestern im Kino „Nowosci“ in einer Galavorstellung zur Vorführung gelangte, hat bei dem zahlreich erschienenen Publikum, unter dem man u. a. den stellvertretenden Festungskommandanten Exzellenz FML. von Lavrić mit dem Generalstabschef Oberst von Grimm und viele Stabs- und Oberoffiziere der Festung bemerkte, einen durchschlagenden Erfolg errungen. Der Film übertrifft an Originalität und Schönheit der Aufnahmen Alles bisher auf diesem Gebiete Dagewesene und gibt ein anschauliches und lehrreiches Bild der letzten Isonzoschlacht, in der unsere Truppen unter unsäglichen Schwierigkeiten und mit bewundernswerter Tapferkeit und Ausdauer gegen einen hartnäckigen Feind siegreich blieben. Der sensationelle Riesenfilm gelangt von heute ab täglich im Kino „Nowosci“ zur Vorführung und wird zweifellos nicht verfehlen, die grösste Anziehungskraft auf das Publikum auszuüben.

Die Leichen der Gefallenen dürfen aus sanitären Gründen im ganzen Operations- und Etappengebiete nicht ausgegraben und ins Hinterland überführt werden.

Wetterbericht vom 21. Juni 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
20./6.	9 h abds.	746	31·2	17·6	SO	heiter	—
21./6.	7 h früh	747	17·6	16·4	windstill	„	—
21./6.	2 h nchm.	746	31·4	21·6	SO	½ bewölkt	—

Witterung: Heiter, sehr warm, lebhafte Winde.

Prognose für den 22. Juni: Meist heiter, sehr warm, Gewitterneigung, lebhafte südliche Winde.

Kühlende Sommergetränke.

In der heissen Sommerszeit ist zwar ein kühlender Trunk frischen Wassers das Beste gegen den Durst — „das Wasser ist das Beste“ singt schon ein griechischer Dichter — aber man muss bei seinem Genuss immerhin vorsichtig sein.

Den besten Ersatz bilden immer noch die aus destilliertem Wasser hergestellten Getränke, denen Kohlensäure zugesetzt ist und die man als Selter- oder Sodawasser bezeichnet. Selterwasser ist ein künstliches Mineralwasser, das die chemische Zusammensetzung des im Dorfe Niederselters im Kreise Limburg vorkommenden natürlichen Mineralwassers aufweist. Es wird durch Destillation aus gutem Trinkwasser gewonnen, dann werden ihm die Bestandteile des natürlichen SelterserWassers zugesetzt und Kohlensäure hineingepresst.

Auf dieselbe Weise wird aus destilliertem Wasser mittelst Hineinpressen von Kohlensäure das Sodawasser hergestellt, nur fügt man diesem nicht die Bestandteile des natürlichen Selterser Wassers zu, sondern zur Verbesserung des Geschmacks etwas doppelkohlensaures Natron. Die Bezeichnung „Sodawasser“ trifft heute sachlich nicht mehr zu; sie stammt aus dem Jahre 1750, in dem der französische Arzt und Chemiker Venet in Montpellier durch ein moussierendesGetränk herstellte, dass er eine schwache Sodalösung in einem verschlossenen Gefäss mit Salzsäure mischte. Es entstanden so Kohlensäure und Kochsalz, die sich beide im Wasser auflösten. Wurde dann das Gefäss geöffnet, so entwich die Kohlensäure in Perlen.

Als man später die Herstellungsweise änderte, behielt man den Namen Sodawasser bei. Durch Zusatz von Zitronensaft oder anderen Fruchtsäften entstehen die sogenanntenBrauselimonaden, zu deren Herstellung allerdings oft Ersatzstoff für die Fruchtsäfte verwandt werden.

In unserem Heer und in unserer Flotte sind besonders das Selterswasser und die Brauselimonaden als Sommergetränke sehr beliebt. Sie können in den Kantinen billig abgegeben werden, namentlich wenn der Truppenteil die Herstellung selbst übernimmt. Den Militärärzten liegt die Kontrolle der Reinheit ob, die auf bakteriologischem Wege leicht möglich ist.

Die Kriegs-Sanitätsordnung weist ausdrücklich darauf hin, dass zur Herstellung künstlicher Mineralwässer nur einwandfreies Wasser und ebensolche Zusätze gebraucht werden dürfen. Auf allen grösseren Schiffen unsererKriegsmarine sind Apparate zur Herstellung von Selterwasser vorhanden. Auch in den Kantinen der österreichisch-ungarischen Armee wird Sodawasser geführt, das von den Mannschaften meist mit Wein gemischt genossen wird.

Auf dem Balkan ist das verbreitetste Sommergetränk die Bosa, ein gegorenes Getränk aus Hirse, das ursprünglich aus Albanien stammt, jetzt aber auch in Bulgarien, in der Türkei und in Kleinasien viel getrunken wird. Fast überall wird sie von Albaniern bereitet, die in die Fremde ziehen, um sich damit Geld zu verdienen. In Bulgarien hat die Bosa eine solche Verbreitung gefunden, dass man sie als das Nationalgetränk der Bulgaren bezeichnen kann. Sie ist ein bräunliches, trübes Getränk von leicht säuerlichem Geschmack, ist reich an Kohlehydraten und enthält wenig Alkohol. In Bulgarien spielt die Bosadschinitza die Rolle unserer Bierhalle. Die Sanitätsbehörde der bulgarischen Armee hat fahrbare Bosadschinitzas eingerichtet. Gerade im Felde ist die Bosa, die zweifellos ein Schutzmittel gegen krankhafte Gärungen und Darmentzündungen ist, von grosser Bedeutung. Auch unseren auf dem Balkan kämpfenden Truppen soll die Bosa nicht übel munden. Sie muss jeden Tag frisch bereitet werden, da sie beim Stehen sauer wird.

Nach Schluss der Redaktion.

Bulgarien und Oesterreich-Ungarn.

Eine Unterredung mit Radoslawow.

Wien, 21. Juni. (KB.)

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow äusserte dem Chefredakteur des „Fremden-Blatt“ gegenüber seine hohe Freude darüber, dass er die Ehre hatte, Kaiser Karl, dem er die Gefühle aufrichtiger Bewunderung und ehrlichster Sympathie entgegenbringe, seine Aufwartung machen zu können. Die Aussprache mit dem Grafen Czernin, dessen Scharfblick in Bulgarien aus seiner Tätigkeit in Bukarest bekannt ist, sei überaus freundschaftlich gewesen.

Die zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien bestehende, auf gemeinsamen Interessen basierende Freundschaft werde sich noch dadurch vertiefen, dass beide Staaten Nachbarn geworden sind. Radoslawow wies auf die Gründung des bulgarischen Studentenkonviktes in Wien und auf die Errichtung des Spitales des österreichischen Roten Kreuzes in Sofia als wertvolle Beweise der Sympathie der Donaumonarchie gegenüber Bulgarien hin.

Dem Ausgang des Krieges sehe er mit voller Zuversicht entgegen, es sei ausgeschlossen, dass die russische Armee noch eine grössere Offensive unternehme.

Die Ereignisse in Griechenland würden die Lage des Balkan nicht mehr ändern können. Auch mit Hilfe griechischer Truppen werde Sarrail keinen nennenswerten Erfolg erzielen. Bulgarien werde mit Einwilligung König Konstantins die besetzten griechischen Territorien festhalten, ob nun Venizelos Ministerpräsident oder vielleicht Präsident der griechischen Republik werden sollte.

Die Ernte Bulgariens sei erstklassig, in Rumänien ganz vortrefflich, so dass ein etwaiger Ausfall der Zentralmächte weitaus gutgemacht werden könnte. Bulgarien sei jedenfalls entschlossen, alles, was es entbehren könne, den Verbündeten zur Verfügung zu stellen. Radoslawow wies auf die unerschütterliche auswärtige Politik der bulgarischen Regierung hin, die in voller Billigung des bulgarischen Königs und in der Zustimmung der grossen Mehrheit des Parlamentes, sowie in der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung festwurzelt, und auf den innigen Anschluss zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn, zumal der Bund, den die beiden geschlossen, die höchste Weihe, die des vergossenen Blutes empfangen habe.

Steinobstkerne als Fettquelle.

Die Einsammlung der Steinobstkerne und deren Verarbeitung auf Fett hat vergangenes Jahr im deutschen Reiche überaus günstige Resultate gezeitigt. Auch in Oesterreich soll daher im Jahre 1917 die Einsammlung der Steinobstkerne mit aller Energie eingeleitet werden.

Wie die Hauptsammelstelle beim k. k. Amt für Volksernährung mitteilt, werden Kirschkerne und andere Steinobstkerne zum Preise von 10 Hellern per 1 Kilogramm mit Barzahlung von den Uebernahmsstellen übernommen. Bedingung ist, dass die Kerne vom Fruchtfleisch sorgfältig gereinigt und entsprechend getrocknet werden. Auch ist es nötig, da die Verarbeitung der Kerne verschiedener Obstarten im Gemenge Schwierigkeiten bereitet, dafür Sorge zu tragen, das Kirschen- und Weichselkerne, Marillenkerne, Zwetschkenkerne, Pflaumen-, Reineclauden- und Mirabellenkerne nach Arten getrennt aufbewahrt und abgeliefert werden.

Theater, Literatur und Kunst.

Dem Fronttheater der „Wiener Künstlerspiele“, das Samstag den 23. und Sonntag den 24. d. M. um 8 Uhr abends im Militärkasino zwei Gastspiele veranstaltet, gehören die beliebtesten Wiener Kabarettkünstler an. Mella Mars bringt mit ihrer unübertrefflichen Vortragskunst Kompositionen von Bela Laszky, Grete Godlewski produziert sich in orientalischen Tänzen und modernen Tanzdichtungen, die Opernsängerin Eugenie Wilms bringt Lieder und Arien zum Vortrag und der Klaviervirtuose Willy Bardas, in dessen Händen die musikalische Leitung liegt, wird Klaviervorträge zum besten geben. Ausserdem gelangt noch zur Darstellung das Singspiel „Briganti̇mo“ von Bela Laszki mit Mella Mars und Eugenie Wilms, sowie der vom k. u. k. Hofschauspieler Karl von Zeska verfasste Sketsch „Theaterfriseur“, dessen Musik von Stransky stammt, mit Otto Hutter in der Hauptrolle. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des bekannten Kabarettiers Otto Hutter. Kartenvorverkauf in der Administration der „Krakauer Zeitung“ von 9—12 und von 3—6 Uhr. Telephonische Bestellungen werden nicht entgegengenommen. Preise der Plätze: K 8.80, 5.50, 3.30 und 2.20. Abendkassa ab 7 Uhr im Militärkasino. Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Die Opernsaison im Stadttheater beginnt, wie wir bereits mitgeteilt haben, Donnerstag, den 21. d. M. mit der Aufführung von Moniuszkos „Halka“ in neuer Inszenierung. Die Organisation der heurigen Opernsaison wurde vom Stadtpräsidium dem bekannten Konzertdirektor Teofil Trzcinski übertragen, der uns folgende Mitteilungen zukommen lässt: Die heurige Opernsaison ist dank dem Zusammenwirken folgender Faktoren zustande gekommen: Der Krakauer Operngesellschaft, die im vorigen Jahre die Opern-Sommersaison veranstaltet hat, dem Orchester des Stadttheaters und der Mitwirkung der Musiker des Festungs-Symphonie-Orchesters, für deren Freigabe zu den Opernvorstellungen dem k. u. k. Festungskommando für sein besonderes Entgegenkommen der wärmste Dank gebührt. Die Saison dauert vom 21. Juni bis 20. August und wird folgende Werke bringen: Halka, Margarethe, Madame Butterfly, Die Entführung ausdem Serail, Die verkaufte Braut, Hoffmanns Erzählungen, Orpheus von Gluck, Janek von Zelenski und voraussichtlich ein grösseres Werk von Wagner. Mitwirken werden hervorragende polnische Kunstkräfte von Warschau und anderen Bühnen. So die berühmte Primadonna und derzeitige Leiterin der Warschauer Oper Frau Korolewicz-Wayda, ferner Frau Hedwig Dębicka von der Wiener Volksoper, ein Liebling des Krakauer Publikums, dann die in Krakau rühmlichst bekannte Sängerin Frau Marie Pilarz-Mokrzycka und endlich die dem Krakauer Publikum bekannten Sängerinnen Frau Alexandra Schafranska und Frau Louise Marek-Onyszkiewicz. Auch ein interessantes Debüt bringt die Opernsaison in der Krakauer Sängerin Frl. Eva Bandrowska, die inWarschau einen schönen Erfolg hatte. Dem Ensemble gehören selbstverständlich alle Damen der Krakauer Operngesellschaft an. Von männlichen Kräften wurden gewonnen: Der Tenor Roman Lubieniecki, der für das Jahr 1918 an die Dresdener Hofoper verpflichtet ist und bis jetzt auf deutschenBühnen inOesterreich tätig war — zuletzt in Troppau — ferner der an ausländischen Bühnen mit grossem Erfolg aufgetretene Bariton der Warschauer Oper Rechowicz sowie sämtliche Herren der Krakauer Operngesellschaft. Unterhandlungen schweben noch mit dem Warschauer Tenor Gruszczynski, der küzlich in Berlin einen durchschlagenden Erfolg errungen hat, mit dem bekannten polnischen Baritonisten Brzezinski und mit anderen Warschauer Kunstkräften. Als Dirigenten werden einander abwechseln: Zdzislaw Birnbaum, ehemaliger Kapellmeister der Berliner Komischen Oper (unter der Direktion Gregor), Dirigent im Manhattan-Opera-House in New-York, zuletzt Direktor des Warschauer Philharmonischen Orchesters; ferner der im Krakauer Musikleben bestens bekannte Dirigent Boleslaw Walleck-Wallewski und endlich der durch die ausgezeichnete Leitung des Festungs-Symphonie-Ochesters in Krakau hochgeschätzte Wiener Konzert- und Operndirigent Dr. Hans Pless. „Die Entführung aus dem Serail“ wird der erste Kapellmeister der Wiener Volksoper, Herr Pietro Sternich, vorbereiten, einstudieren und dirigieren. Die Inszenierungen leitet der Regisseur am städtischen Theater Maryan Jednowski.

„Die Nutzkaninchenzucht zur Fleischgewinnung“ von F. Wenzel. G. Kürstens Verlag, Leipzig. Mit 10 Bildertafeln und vielen Abbildungen. — Preis M 1.—. Dieses 89 Seiten starke, mit 10 Bildertafeln erstklassiger Rassekaninchen und vielen weiteren Abbildungen ausgestattete Buch ist nicht nur zeitgemäss, sondern macht auch insofern einmal eine lobenswerte Ausnahme, weil es im Gegensatz zu anderen vorhandenen gleichartigen Büchern in ähnlicher Preislage den Stoff wirklich ausführlich und nicht nur skizzenhaft behandelt. Das Wenzelsche Buch ist tatsächlich reichhaltig und enthält alles, was ein Anfänger zum erfolgreichen Betrieb der Kaninchenzucht wissen muss, so dass ihm Fehlschläge und teures Lehrgeld möglichst erspart bleiben. Er braucht nur den Ausführungen der einzelnen methodisch aneinandergereihten Kapitel zu folgen, um vorwärts zu kommen. Das Buch ist für Sport- und Fleischzüchter, für den Anfänger wie für den fortgeschrittenen Züchter gleich wertvoll. e. w.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Noch stand ja der Stall und warf hübsche Einkünfte ab — und Könneke selbst mochte in Bälde über die Schwierigkeiten des Augenblicks hinauszukommen, und dann war es selbstverständlich, dass er seinen jungen Freund und Wahlneffen nicht im Stiche lassen würde. Um Gottes willen, nur nicht an Verabschiedung oder Versetzung denken! Nur das nicht. Im Gegenteil: Komödie spielen, den Reichen und Unabhängigen herausbeissen, sich überall zeigen, standesgemäss auftreten, niemals den Mut verlieren. So musste man es machen.

Und so machte es Reinhard. Könneke wurde nun auch sein Bankier, wie er der seines Vaters gewesen war. Aber Reinhard machte ihm ungleich weniger Schwierigkeiten als jener. Es begann jetzt der Kampf um seine Existenz, der ein rastloses Zusammendrängen von List und Schlauheit verlangte und in seien wechselnden Phasen, dem ewigen angstvollen Bereitsein, der atemlosen Sorge vor tückischen Zufälligkeiten seine Natur fast untergeistigte. Denn er war doch ein anderer als sein Vater, höher geartet im ganzen System seiner Wesensbildung und von feinfühligererVerästelung des Inneren. Nur das Schwungbrett fehlte ihm. Vielleicht hätte er, der ja noch jung war, am besten getan, den Verhältnissen nachzugeben, den Abschied zu nehmen und sich einen neuen Beruf zu wählen. Dann hätten wenigstens der unablässig Widerstand gegen blinde Tatsächlichkeiten, die Mühen einer kostspieligen Lebenshaltung, die Zerstreuung seiner besten Kräfte in unsagbar Kleinlichem aufhören müssen und er wäre wieder ein freier Mann geworden, der neu aufbauen und dabei aus dem Vollen schöpfen konnte.

Aber der Gegeneinfluss Könnekes war doch ein zu starker. Dieser nicht umzubringende Mensch hatte es wahrhaftig verstanden, sich nicht nur abermals dem schon drohenden Untergang zu entwinden, sondern aus geglückten Spekulationen sogar neue Einnahmequellen zu ziehen, die ihn wieder zum wohlhabenden Manne machten. Und nun streichelte es auch seine Eitelkeit,Reinhard zu protegieren. Er hatte ihn gern und sah in ihm schon den künftigen Schwiegersohn. Er behandelte ihn durchaus väterlich und sorgte für ihn in seiner Weise, glich einen Rückschlag in den Einkünften des Stalles durch irgend ein Börsenmanöver aus und war immer mit offener Hand zur Verfügung, wenn einmal ein Gläubiger drängend wurde. Das kam freilich selten vor. Reinhard lavierte sich geschickt durch dasLeben und war in aller Heimlichkeit gelegentlich auch schriftstellerisch tätig, um sich eine Beihilfe zu schaffen. Er war Könneke unendlich dankbar, nahm ihn aber ungern in Anspruch, zumal in jener Zeit, da Lilli zur Jungfrau heranreifte und sein Verhältnis zu ihr verwickelter wurde.

Als Oberleutnant war Reinhard zur Kriegsakademie gekommen, und nach beendetem Kommando hatte man bei ihm angefragt, ob er sich nicht einer Gesandtschaft im Auslande attachieren lassen wollte. Man wählte dazu mit Vorliebe begabte und sprachgewandte Offiziere, deren Vermögenslage und äussere Erscheinung die nötige Repräsentation ermöglichte. Reinhard hatte indessen abgelehnt und ein Kommando nach dem Hauptgestüt Graditz vorgezogen, das keine Kosten verursachte und ihm doch eine gewisse Abwechslung brachte. Hier kam er zum ersten Male dazu, die in Kisten verpackten nachgelassenen Papiere seines Vaters durchzusehen und zu sichten, und dabei stiess er auf eine Ueberraschung, die ihm den ,Onkel' Könneke plötzlich in ganz neuem Lichte zeigte.

Unter dem Wust von Briefen, Abrechnungen, geschäftlichen Mitteilungen, Kontoauszügen und derlei mehr, die der alte Hansheinz in seinem Schreibtische ohne jede Ordnung aufgehäuft hatte, fand Reinhard Teile einer Korrespondenz, die sich auf die Begründung einer Zuckerfabrik bezogen. Reinhard entsann sich dieses Unternehmens; der Vater hatte ihm gelegentlich davon erzählt. Er hatte an dem Zusammenbruch der Fabrik über eine viertel Million verloren, ihm aber gleichzeitig auch gesagt, dass die Verluste Könnekes damals noch viel bedeutendere gewesen wären. Sie waren der Geschäftsführung und den Veruntreuungen des leitenden Direktors zugeschrieben worden, der die Flucht ergriffen hatte und im Auslande verschollen war. Nun ergab sich aber aus den aufgefundenen Briefschaften, dass dieser Mann, ein gewisser Rieger, durch die Erschliessung bedeutender Silberminen in den Washon Mountains im Staate Nevada zu grossem Reichtum gekommen war und ein Arrangement mit seinen Gläubigern versucht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT.

Fussballwettspiele „Polonia"—„Cracovia". Nach einer sechsjährigen Pause ist es dem Sportklub „Cracovia" gelungen, wieder in ein Sportverhältnis mit Warschau zu treten. Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. finden auf dem Sportplatze der „Cracovia" zwei Fussballwettspiele statt, bei denen der Sportklub „Polonia" aus Warschau und die erste Mannschaft „Cracovia" zusammentreffen werden. Die Warschauer Mannschaft, wird von der Presse und dem Warschauer Publikum für die beste polnische Mannschaft gehalten. Es werden ihr kolossale Schnelligkeit und das bis zur Meisterschaft ausgebildete „lange Passen" nachgerühmt. Da „Cracovia" als die beste galizische Mannschaft gelten kann, dürfen diese Wettspiele wohl als Wettkampf um die polnische Meisterschaft angesehen werden. Der Anfang der Wettspiele ist: Samstag ½7 Uhr, Sonntag ¾6 Uhr nachmittags. Karten im Vorverkaufe zu ermässigten Preisen bei Drobner, Szczepańskiplatz und A. Weissmann, Szewska 13.



FINANZ und HANDEL.

Ein Wirtschaftsamt wird für das mährisch-schlesische Industriegebiet nach einer am 20. ds. erschienenen Verordnung des Gesamtministeriums vom 18. Juni mit dem Sitz in Mährisch-Ostrau errichtet.

22. Juni.

Vor zwei Jahren.

Unsere Armee Boehm-Ermoli hat heute nach hartem Kampfe Lemberg erobert. — Südlich des Dnjestr wiesen unsere Truppen alle Angriffe der Russen unter schweren Feindverlusten ab. — Am Tanew und in Polen hat sich die Situation nicht geändert. — Bei Plava wurden wieder einige italienische Angriffe abgewiesen. — An den übrigen Stellen der Südwestfront verschiesst der Feind viel Munition wirkungslos. — Nördlich Arras Artilleriekämpfe. — Auf den Maashöhen heftige Nahkämpfe unter schwerem Artilleriefeuer. — In den Vogesen nahmen wir unsere vorderste Linie zurück.

Vor einem Jahre.

Bei Gurahumora scheiterten russische Angriffe. — Westlich von Wisniowczyk erlitt der angreifende Feind im Sperrfeuer unserer Artillerie schwere Verluste und flutete zurück. — In Wolhynien machten wir Fortschritte. — Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatze keine Ereignisse von Bedeutung. — Eine schwache englische Abteilung wurde bei Frelinghien abgewiesen. — Oestlich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe. — Hiebei errangen wir westlich der Feste Vaux Vorteile.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki
Opernsaison 1917.

vom 21. Juni 1917 bis 28. Juni 1917.

Donnerstag, den 21. Juni: „Halka" mit Frau Korolewicz-Wayda in der Titelrolle.
Samstag, den 23. Juni: „Margarethe".
Sonntag, den 24. Juni: „Halka" mit Frau Korolewicz-Wayda.
Dienstag, den 26. Juni: „Margarethe".
Donnerstag, den 28. Juni: „Madame Butterfly".

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 19. bis einschliesslich 21. Juni. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr. der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.
Elkowoche. Neueste Kriegsberichte. — **Naturaufnahmen.** — **Was vor der Ehe war.** Drama in drei Akten mit Svedd Aggerholm in der Hauptrolle. — **Schatz, mach Kasse.** Lustspiel. — **Die saftige Hand.** Lustspiel mit Knoppchen. — „**Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 21. bis 22. Juni:
Ischl und Umgebung. Naturaufnahme. — **Untergang von Pompeji.** Grossartiges historisches Drama.

„SZTUKA" Janagasse. Programm vom 21. bis einschliesslich 24. Juni:
Der Kampf ums Leben. Drama in vier Akten. — **Maxens Hochzeit.** Lustspiel in zwei Akten. — **Südamerikanische Säugetiere.** Naturaufnahmen. — **Olympische Spiele.** Naturaufnahmen.

„LUBICZ", Lubiczstrasse 15. — Programm vom 19. bis einschliesslich 21. Juni:
Die Toten erwachen. Sensationsdrama. Abenteuer des berühmten Detektiv Stuart Webbs. — **Lustspiel.** — **Naturaufnahme.**

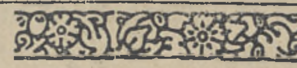
„NOWOSCI", Starowiślna 26. — Programm vom 21. Juni bis 27. Juni:
Die 10. Isonzoschlacht. 4 Teile. — Ausserdem **Lustspiel.**

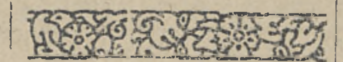
„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 18. bis 21. Juni:
Naturaufnahmen. — **Der Schirm mit dem Schwan.** Lustspiel in drei Teilen. — **Die kleine Fürstin.** Drama in drei Teilen.

„UCIECHA", Starowiślna 16. — Programm vom 19. bis inklusive 21. Juni:
Geheime Wege. Das beste Drama der World-Serie, in der Hauptrolle Peters, in fünf Akten.

„PROMIEŃ", Podwale. — Programm vom 19. bis inklusive 21. Juni:
Papa X. Nordiskdrama in drei Teilen. — **Komtesschen Uebermut.** Lustspiel in drei Teilen.

„ZACHĘTA", Ringplatz. — Programm vom 19. bis inklusive 21. Juni:
Napoleon. Historisches Gemälde in drei Teilen. Prolongiert bis Donnerstag.





Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa in Krakau